



Die Ärzteschaft fordert einen offen geführten Diskurs zur Mittelknappheit im Gesundheitswesen.

Rückwärts in die Ethikfalle?

Bei einer gesundheitspolitischen Podiumsdiskussion der Kreisstelle Mülheim unserer Ärztekammer Nordrhein hat einer der teilnehmenden Bundestagsabgeordneten etwas Bemerkenswertes gesagt: Die Debatte über Rationierung von Gesundheitsleistungen finde in der Politik nur hinter vorgehaltener Hand statt, weil die Politiker sonst befürchten müssten, dafür von den Wählern abgestraft zu werden (*siehe auch Seite 14*). Ich bin dankbar für diese Bemerkung vor ärztlichem Publikum, ist sie doch ein gutes Signal für eine neue Ehrlichkeit.

Die brauchen wir in der aktuellen Situation dringend. Da legen zum Beispiel Vertragsärzte in der aktuellen Honorarmisere offen, dass mit den Regelleistungsvolumina vielfach keine vernünftige Patientenversorgung mehr zu leisten ist. Und das sagt die Bundesgesundheitsministerin dazu: „Möglicher Unmut mancher Ärztinnen und Ärzte“ dürfe nicht dazu führen, dass „die Patienten die Leidtragenden“ seien. Die Spitzenvertreterin der GKV äußerte gar, Patienten dürften nicht „in Geiselhaft“ genommen werden.

Solche Äußerungen bringen viele Kolleginnen und Kollegen auf die Palme, denn sie erkennen die Absicht, uns Ärzte wieder in die Ethikfalle zu treiben. Doch glücklicherweise hat die freche Behauptung, dass wir gesundheitspolitische Auseinandersetzungen auf dem Rücken der Patienten austragen, inzwischen jegliche Glaubwürdigkeit verloren. Im Gegenteil, wir Ärztinnen und Ärzte werden mit unse-

rer Kritik an Leistungskürzungen zunehmend als die Anwälte der Patienten anerkannt.

Unsere Patienten haben längst verstanden, dass wir zur Rationierung gezwungen werden sollen, weil Politiker immer noch glauben, trotz begrenzter Mittel unbegrenzte Leistungsversprechen abgeben zu müssen. Angesichts der zum Alltag gewordenen Rationierungserfahrungen glaubt aber kaum mehr jemand an solche Märchen.

Wir müssen Klartext reden. Ressourcenknappheit führt immer zu Problemen der Verteilungsgerechtigkeit, und auch im politischen Raum wächst die Erkenntnis, dass die sich daraus ergebenden Konflikte nicht länger verschwiegen werden dürfen. Die Versuche, das Problem klammheimlich uns Ärztinnen und Ärzte unterzuschieben, werden wir unterbinden. Deshalb werden wir weiter die heimliche Rationierung anprangern, sonst würde auf Dauer das Vertrauen im Patient-Arzt-Verhältnis zerstört.

Wir fordern den offen geführten Diskurs zur Mittelknappheit im Gesundheitswesen. Statt rückwärts in die Ethikfalle zu tapen, werden wir vorwärtsgehen und weitere Mitstreiter für eine neue Ehrlichkeit in der gesundheitspolitische Debatte suchen.

Professor Dr. Jörg-Dietrich Hoppe
Präsident der Bundesärztekammer und
der Ärztekammer Nordrhein